

KUNSTMUSEUM THURGAU & ITTINGER MUSEUM

KARTAUSE ITTINGEN / WARTH



Die Kartause Ittingen blickt auf über 900 Jahre Geschichte zurück und zählt mit ihrer Rokokokirche zu den wichtigsten Kulturdenkmälern der Ostschweiz. Das Kunstmuseum Thurgau und das Ittinger Museum sind Teil der historischen Klosteranlage. Während das Ittinger Museum die Geschichte des Ortes und das Leben der Kartäusermönche erfahrbar macht, sammelt, präsentiert und vermittelt das Kunstmuseum Thurgau das regionale Kunstschaffen. Schwerpunkte legt das Kunstmuseum auf die Outsider Art und die Naive Kunst. Für seine Ausstellungen zeitgenössischer Kunst arbeitet es mit renommierten Kunstschaffenden zusammen und setzt damit einen Gegenpol zur geschichtsträchtigen Atmosphäre im ehemaligen Kloster. Die Kartause Ittingen ist seit 1983 für die Öffentlichkeit zugänglich. Die beiden Museen stehen unter gemeinsamer Leitung und werden vom Kanton Thurgau getragen.

Zur Stiftung Kartause Ittingen gehören ein Gastrobetrieb, ein Seminarhotel mit Veranstaltungsräumen für Konzerte und Kurse, ein Gutshof mit Gärtnerei und Fischzucht sowie ein Heim für betreutes Wohnen und ein Werkbetrieb mit geschützten Arbeitsplätzen. 58 Frauen und Männer mit psychischen oder kognitiven Beeinträchtigungen arbeiten in allen Betrieben der Kartause mit und übernehmen projektbezogen auch Aufgaben im Kunstmuseum Thurgau und im Ittinger Museum.

In Zusammenarbeit mit zeitgenössischen
Kunstschaffenden und Mitarbeitenden aus
dem Heim und dem Werkbetrieb der Stiftung
Kartause Ittingen lebt das Kunstmuseum
Thurgau Inklusion in vielfältigen Facetten vor.
© Kunstmuseum Thurgau / Bildstein|Glatz



ALTE WERTE MIT KUNST UND KULTUR NEU BELEBEN

Kontrastreicher könnte der Gegensatz zwischen der 15 Meter hohen, pink beschrifteten Konstruktion aus Holz und Aluminium vor der historischen Klosteranlage der Kartause Ittingen und der ländlichen Idylle mit Hopfenfeldern und Wald kaum sein. Der spektakuläre Doppel-Looping stammt vom Künstlerduo Matthias Bildstein und Philippe Glatz, die sich in ihren Arbeiten der grellen Sprache von Sport- und Freizeitindustrie bedienen, um sie in Kunst zu überführen. Ein Fremdkörper in der malerischen Klosteranlage in Warth bei Frauenfeld, wo während Jahrhunderten Mönchsgemeinschaften lebten und ab 1848 ein privater Gutsbetrieb florierte.

1977 erwarb die neue Stiftung Kartause Ittingen die weitläufige Anlage. Nach umfangreichen Renovationen werden seit 1983 die klösterlichen Werte Gastfreundschaft, Spiritualität, Selbstversorgung und Fürsorge im Kultur- und Seminarzentrum, im Landwirtschaftsbetrieb, im Heim und im Werkbetrieb gelebt und erfolgreich eingelöst. Das Ittinger Museum und das Kunstmuseum Thurgau bilden als Institutionen des Kantons Thurgau den kulturellen Kern der Kartause Ittingen.

Aktuelle Kunst im historischen Raum von etablierten Grössen und Aussenseitern

Das Kunstmuseum Thurgau setzt mit seiner Sammlung und seinen Wechselausstellungen einen Kontrapunkt zu den historischen Klosterräumen. Wichtiger Sammlungsauftrag des Museums ist der Erwerb von Werken, die die Kartause Ittingen zeitgenössisch interpretieren. «Im Kunstmuseum Thurgau wird gezeigt, was an diesem speziellen Ort aufgrund der räumlichen und atmosphärischen Voraussetzungen eine besondere Wirkung entfalten kann», erklärt Markus Landert, Direktor des Kunstmuseums Thurgau und des Ittinger Museums.

«LOOP» von Bildstein|Glatz löst dies ein, indem er dem meditativen, selbstvergessenen Kreisen im Kopf neue Bedeutung verleiht. Die Endlosschleife der Beschriftung «THE LOOP THE LOOP THE LOOP» auf der Umlaufbahn der gestauchten Acht stellt zeitlose Fragen – nach Spiritualität und zeitgenössischem Spektakel, nach der Sinnhaftigkeit unserer Leistungsgesellschaft und nach Selbsterkenntnis. In der gesamten Klosteranlage begegnet man Installationen von international renommierten Künstlerinnen und Künstlern wie Joseph Kosuth, Roman Signer oder Jenny Holzer. In der Atmosphäre des ehemaligen Kartäuserklosters entfalten ihre Arbeiten eine besonders intensive Ausstrahlung.

Auch die Kunst von Aussenseitern bildet einen bedeutenden Schwerpunkt der Sammlungs- und Ausstel-

lungstätigkeit des Kunstmuseums Thurgau. Um den Nachlass des Thurgauer Autodidakten Adolf Dietrich (1877 - 1957), der heute als einer der wichtigsten Schweizer Künstler des 20. Jahrhunderts gilt, gruppiert sich eine hochkarätige Sammlung von Werken der Naiven Kunst und Art Brut. Unter dem Titel «Konstellation» präsentiert das Museum die Kunstsammlung des Kantons Thurgau regelmässig in neuem Blickwinkel und konfrontiert dabei Arbeiten von Aussenseiter-Künstlern mit historischen und zeitgenössischen Kunstwerken. Die aktuelle Folge thematisiert unter dem Titel «Konstellation 9. Alles fliesst.» das Phänomen Wasser in der Kunst.

HEIM UND WERKBETRIEB ALS CHANCE FÜR INKLUSIVE KULTURARBEIT

Bildstein|Glatz bauten «LOOP» 2017 gemeinsam mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit kognitiven oder psychischen Beeinträchtigungen aus dem Heim und dem Werkbetrieb der Stiftung Kartause Ittingen auf. Nach Anleitung des Künstlerduos bemalten sie die zahlreichen Einzelelemente der Installation mit Hilfe von Schablonen. Für das Kunstmuseum Thurgau als Auftraggeber ist diese Zusammenarbeit zwischen zeitgenössischen Kunstschaaffenden und Mitarbeitenden aus dem Heim und dem Werkbetrieb nicht neu.

Beim Kunstprojekt «Wilde Gärten» (2003 - 2004) gestalteten zehn betreute Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stiftung Kartause Ittingen ihre Wunschgärten nach ihren eigenen Vorstellungen. In einem partizipativen, von den Künstlerinnen Christine und Irene Hohenbüchler geleiteten Prozess konnten sie ihre Ideen gemeinsam mit Gärtnern und Handwerkern der Anlage, Museumsmitarbeitenden sowie Architekturstudierenden der Technischen Universität Wien in die Realität umsetzen. Nach der Bepflanzung im Frühling 2003 wurden die Gärten von ihren Schöpferinnen und Schöpfern unterhalten und das Werden und Vergehen bis zum Projektende im Oktober 2004 fotografisch dokumentiert und in einer der Mönchszellen ausgestellt. Wer was wann zum Gelingen beitrug, war weniger relevant als die gemeinsame Freude am Gedeihen der Gärten.

Von der einfachen Handwerksarbeit bis zur essenziellen Ideenlieferung

Wie bei «LOOP» von Bildstein|Glatz war ein konkretes Handanlegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Heims und des Werkbetriebs auch bei der Realisierung von Tadashi Kawamatas «Scheiterturm» 2013 gefragt: Zusammen mit Pariser Kunststudierenden türmten sie knapp 100 Tonnen Holz zu einer runden Scheiterbeige

«Ich stelle mir die Frage, worum es dem Künstler mit diesen Videoporträts geht, und was er damit will. Ich bin aber natürlich auch sehr gespannt auf die Reaktionen.»

– Alexander Kunz, Mitarbeiter im Werkbetrieb der Stiftung Kartause Ittingen und Protagonist eines Videoporträts in Till Veltens Installation «La condition humaine»

auf. Beim neusten partizipativen Projekt des Künstlers Till Veltens steuern 2018 drei betreute Mitarbeiter eine inhaltliche Komponente bei, indem sie als Protagonisten in Videoporträts des Künstlers agieren.

Diese inklusiven Kunstprojekte wirkten sich vielfältig auf die Beteiligten und den Museumsbetrieb aus, sagt Brigitt Näpflin, Leiterin der Kunstvermittlung im Kunstmuseum Thurgau: «Die enge Zusammenarbeit auf Augenhöhe mit den Kunstschaffenden ist für alle Beteiligten identitätsstiftend. Die betreuten Mitarbeitenden sind stolz, dabei zu sein und stärken so ihr Selbstwertgefühl. Die Schwelle zum Kunstmuseum ist für sie niedriger geworden, das Interesse an der Kunst gestiegen.» Kunstprojekte von diesem Format wären wohl anderswo kaum auf diese Weise umsetzbar. Die Museen, das Heim und der Werkbetrieb nutzen diese Synergien projektbezogen, was das gegenseitige Verständnis im Alltagsbetrieb der Kartause fördert.

ÜBER DAS OHR ZU MEHR INFORMATIONEN UND IMPRESSIONEN

Die architektonischen und inhaltlichen Übergänge zwischen dem in den 1980er-Jahren auf den klösterlichen Grundmauern modern gebauten Kunstmuseum Thurgau und den historischen Klosterräumen des Ittinger Museums sind fließend. Im «Ittingen Walk» begleitet die Kanadische Künstlerin Janet Cardiff die Besuchenden mit einem unkonventionellen Hörerlebnis durch den realen Ort mit fiktiver Szenerie. Mit der Kopfhörer-Stimme im Ohr folgt man ihr in die Mönchszellen oder begleitet sie auf eine Sitzbank im Kreuzgarten. Sie macht auf die Gutsherren-Familie Fehr aufmerksam, die Ende des 19. Jahrhunderts unter einem Apfelbaum ihr Essen

einnimmt. Dann plötzlich ein Knallen und Knistern, Feuer und Sturmglocke, Flugzeuge und Pferde. Gewalt bricht ein in die Idylle. Krieg heute oder Ittinger Sturm 1524? Auf dem «Ittingen Walk» verschieben sich die Zeiten ebenso wie die Räume und Realitäten.

Wer durch die Klostergänge geht, dem öffnen sich authentische Einblicke in eine Welt, die aufgrund der strengen Ordensregeln der Kartäuser normalerweise verschlossen bleibt. Neben visuellen Eindrücken und digitalen Informationen zu ausgewählten Objekten setzt das Ittinger Museum auf eine auditive Vermittlung. So kann man mit dem Hörspiel-Rundgang «...sei still» zusammen mit historischen Persönlichkeiten in die Geschichte des Ortes eintauchen. Auch in den verschiedenen Zier- und Nutzgärten der Kartause laden Themenpfade zu Hörrundgängen durch die Klosteranlage ein. Sie berichten über Garten und Landschaft, Stille und Spiritualität, Kunst und Reflexion sowie Duft und Genuss im grössten historischen Rosengarten der Schweiz mit über tausend Rosenstöcken.

Im Rahmen der Partnerschaft mit dem Label «Kultur inklusiv» prüft das Museumsteam die Optimierung der verschiedenen Hörangebote zusammen mit Menschen mit Sehbehinderungen. Dank induktiven Kopfhörern werden künftig auch Menschen mit Hörbehinderungen die Hörangebote nutzen können. Seit Kurzem gehen auch Menschen mit Demenz in den beiden Museen ein und aus. In Zusammenarbeit mit der Organisation «Alzheimer Thurgau» betrachten sie ein ausgewähltes Kunstwerk, wecken Erinnerungen, erhalten Anknüpfungspunkte und finden Worte. Schliesslich entsteht eine gemeinsame Geschichte daraus. Welche Gedanken würde ihnen wohl «LOOP» entlocken?

www.kunstmuseum.ch
www.kartause.ch